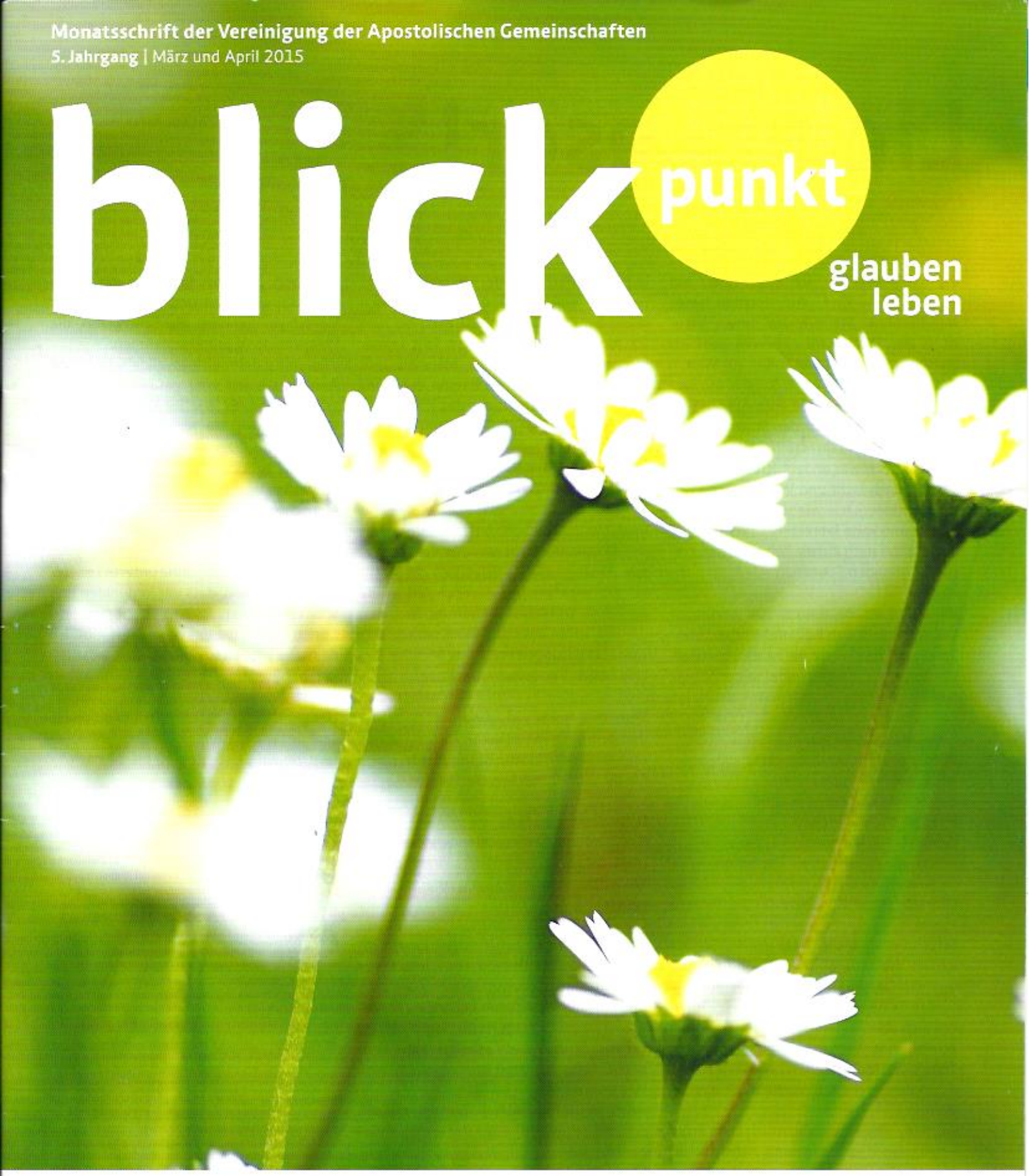
Monatsschrift der Vereinigung der Apostolischen Gemeinschaften
5. Jahrgang | März und April 2015

blick punkt

glauben
leben



Ostern – und Leben bricht sich Bahn ...

KARIBUNI (Willkommen) in Tansania!

Unsere Reise zum Hilfsprojekt Nambala nach Tansania 2014

Renovations supported By:

- Apostolic church Germany
- Frank Raabs
- JuergenMoeller & Friends

Friends Support For Community Development

FRI-SUCODE

Im Jahr 2003 wurde von dem Mitarbeiter Eckhard Krause eines Berliner Reisebüros „Reisezeit" und einer sozial engagierten Familie Mshana in Nambala (Tansania) ehrenamtlich ein Hilfsprojekt ins Leben gerufen. Unser Bruder Dietmar Lehmann aus Werdau hatte auf seiner ersten Reise in die Kilimanjaro-Region davon erfahren und sich seit 2010 „wort- und tatkräftig" für die weitere Förderung dieses Projektes eingesetzt – sowohl in seinem persönlichen Umfeld als auch in unserer Apostolischen Gemeinschaft (Berichte im Blickpunkt 2/2011, 3/2012, 6/2012, 4/2014).
Seine Appelle fanden in unseren Gemeinden Gehör und so konnten mehrmals finanzielle Spenden projektbezogen überwiesen werden. Schon an dieser Stelle sei allen Spendern herzlich gedankt. Wir konnten uns vor Ort von ihrer Wirksamkeit überzeugen.

Nach zwei Reisen 2011 und 2013 wurde ein dritter Besuch in Nambala geplant. Hierzu wurden speziell unsere apostolischen Geschwister angesprochen. Anlass war u. a. die Einweihung eines sanierten Schulgebäudes in Kikwe.

Schon Monate vorher mussten die Flüge gebucht werden. Da noch Plätze frei waren, bewegte mich die Frage, ob eine Teilnahme für mich (als Älteste der Reiseinteressierten) und meine Mitreisenden zumutbar sei? Ich legte die Entscheidung in Gottes Hand: Wie der medizinische Befund ausfiele, so sollte es sein! Da dieser keine Bedenken enthielt, wagte ich den Schritt und begann zuversichtlich mit den Vorbereitungen. Neben der gesundheitlichen Vorsorge gehörte dazu natürlich vor allem die Werbung für das Hilfsprojekt. Ich war glücklich über die positive Resonanz in der Dresdner Gemeinde und bei Freunden.
Der Tag der Anreise rückte näher, der große Koffer füllte sich nach und nach. Mitteleuropäisches Novemberwetter zeigte seine feuchte, dunkle Kühle und ich stellte mich innerlich auf äquatoriales Klima ein. Am 20.11.2014 begann die Fahrt mit dem ICE bis Frankfurt/Main Flughafen. Um 18.00 Uhr fand sich unsere Reisegruppe dort ein und wir stellten uns kurz vor:
Eckhard Krause, Berlin (Reiseleiter)
Brigitte und Dietmar Lehmann, Werdau
Janine und Daniel Flöck, Hamburg
Claudia Schöniger, Nürnberg
Jörg Anschütz, Halle
Edith Krannich, Dresden.

Das umfangreiche Reisegepäck der Gruppe enthielt viele Geschenke und wurde auf die acht Personen beim Einchecken verteilt. 21.50 Uhr starteten wir mit Ethiopian Airlines nach Addis Abeba, erreichten es 6.10 Uhr äthiopischer Zeit (2 Stunden +) und nach 4 Stunden geduldigen Wartens konnten wir zum Kilimanjaro-Airport nach Tansania weiterfliegen. Um 13.30 Uhr glücklich gelandet, empfingen uns afrikanische Sonne bei 30 Grad im Schatten, gepflegte Grünanlagen mit Blütenbäumen am Flughafen und – mit ausgestreckten Armen – Baraka Mshana, der Projektverantwortliche aus Nambala.

Er begrüßte uns ganz herzlich und brachte uns in das Gästehaus eines Rehabilitationszentrums nach Usa River. Auch dort wurden wir mit afrikanischer Herzlichkeit aufgenommen. Das Haus bot Schlafräume für uns und einen schönen Aufenthaltsraum. Wir waren angekommen. Auf dem ersten Erkundungsgang im Reha-Zentrum sahen wir einstöckige Gebäude verteilt zwischen Grünanlagen und im weiteren Umfeld Plantagen. Bewässerung war durch das nahegelegene Gebirgsmassiv des Mount Meru möglich. Große schirmartig gewachsene Bäume mit üppigen rotleuchtenden Blüten zogen die Blicke auf sich.
Schon am ersten Abend waren wir von Familie Mshana zum Essen eingeladen. Wir freuten uns über das Wiedersehen. Die munteren Enkel von Anne und Patrick, Lisa und Natascha, strahlten uns an und ließen sich gern ein bisschen verwöhnen. Wir aber ebenso, denn Anne und Tamari, Barakas Frau, haben uns mit echt tansanischen, gut bekömmlichen Speisen bewirtet. Mit einem gemeinsamen Loblied „Laudate omnes gentes", auch auf Swahili gesungen, klang der erste Abend aus.

Die folgenden Tage begannen wir erwartungsvoll mit einer Morgenandacht, die Jörg übernahm. Anschließend versorgten uns zwei freundliche und aufmerksame Köchinnen bestens mit Speis und Trank. Zur Frühstücksrunde gesellten sich noch zwei deutsche Helferinnen vom „Senioren-Experten-Service" aus Deutschland.

Am 22.11. stand der Besuch einer Kaffeeplantage auf dem Programm. Auf der Fahrt dorthin machten wir Zwischenhalt in einer 1900 gegründeten evangelischen Missionsanlage, die jetzt eine Vor-, Primar- und Sekundarschule, sowie ein großes Klinikzentrum umfasst. Danach wanderten wir durch fruchtbaren Regenwald. Das Blätterdach riesiger Bäume spendete Schatten: Akazien, Bougainvillea, Yucca, Esskastanien, Hibiskus. Unser Fahrer Samuel erklärte, welche Pflanzen als Heilmittel genutzt werden. Vorbei an Reis- und Maisplantagen, an prächtigen, fruchtbeladenen Bananenstauden erreichten wir die Kaffeefarm.

In deutscher Kolonialzeit vor 100 Jahren wurden die ersten Kaffeepflanzen aus Äthiopien eingeführt. Heute bewirtschaften 75 Kaffeebauern genossenschaftlich eine große Plantage. Uns wurde gezeigt, welche Arbeiten nötig sind, angefangen vom Pflanzensteckling, Umpflanzen, Bewässern, bis zum Ernten, Pflücken der Früchte per Hand nach Reifegrad, Schälen, Waschen, Trocknen, Auslesen, Rösten. Natürlich durften wir das braune, köstliche Getränk „im Grünen", von Bäumen beschattet, kosten. Zuvor aber bewirtete man uns mit einem echt afrikanischen Essen aus der Eigenproduktion (Ziegenfleisch, Mais, Reis, Fladen, Kochbananen, Mango, Passionsfrucht, Melone, Ananas).
Nach unserer Rückkehr ins Gästehaus nutzten wir die Zeit zum Aufteilen der vielfältigen Geschenke für 160 Kinder in zwei Vorschulen, zwei Grundschulen, einer Sekundarschule sowie in Familien (Patenkinder) und im Reha-Zentrum.

So besuchten wir am nächsten Morgen in der Umgebung von Nambala zwei Familien mit Patenkindern. Nach drei Jahren war bei Familie Marceli neben einer ärmlichen Hütte ein bescheidenes Haus errichtet worden. Justina, das Patenkind, hatte die Sekundarschule besucht, aber noch keinen Abschluss. Inzwischen war sie zur Frau herangewachsen und stillte ihr Baby Lukas. Sie möchte sehr gern Lehrerin werden und versucht im kommenden Jahr, die Ausbildung weiterzuführen. Das ist für Mütter mit Kindern

in Tansania sehr schwer, wurde aber in diesem Fall ermöglicht, da Justina im Hilfsprojekt integriert ist.

Der nächsten „Patenfamilie" Kisanga fehlte auch wieder ein Vater. Die tapfere, arbeitsame Mutter Elizabeth versorgt ihren schwer behinderten Sohn Jonas und drei Mädels – Mariam, Alinde und Anna. Sie gehört der Selbsthilfegruppe „Microfinance" an, die sich mit Ziegenhaltung ernährt, wobei der kärgliche Boden nur wenig Futter bietet und dieses sehr eingeteilt werden muss. Die Patenkinder Anna und Alina lernen gern und gut in der Schule. Eckhard Krause und Baraka planen für die Familie Kisanga ein einfaches Haus, das besonders für Jonas bessere Lebensbedingungen mit seinem Eigenbau-Rollstuhl bietet. Sie besprachen mit Frau Kisanga den Grundriss. Sie hatte schon begonnen, große Steine für den Bau auszugraben. Bei der Geschenkübergabe war auch hier die Freude groß.

Überall, wo wir auftauchten, kamen kleine Neugierige herbeigeeilt. Für den geistig regen Jonas besorgten wir eine Bibel in Swahili. Beeindruckt von diesen starken, tüchtigen Frauen und dem bescheidenen Leben auf dem Land verabschiedeten wir uns.

Am Nachmittag atmeten wir ein wenig Stadtluft in Arusha, wo reges Leben herrschte. Familien feierten mit ihren Kindern Kommunion. Wir besichtigten das Haus des Gouverneurs der ehemaligen deutschen Kolonie (1900 bis 1916). Jetzt ist es ein Archäologie- und Naturkundemuseum mit interessanten Exponaten aus heimischer Pflanzen- und Tierwelt sowie Zeugnissen früher menschlicher Entwicklung in Nordafrika. Danach waren wir zu einer Chorprobe in der evangelischen Heimatgemeinde der Mshanas eingeladen. Erwachsene und Kinder sangen und tanzten temperamentvoll zum Lobpreis Gottes und steckten uns mit ihrer Freude an.

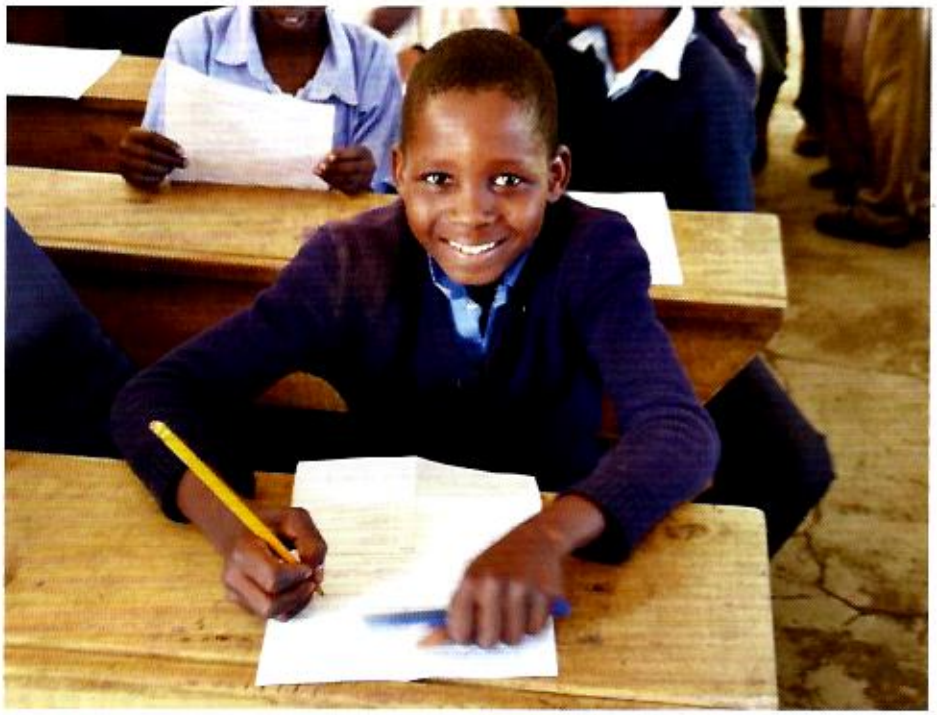
Am nächsten Morgen gab uns der Leiter Diakon Klaus Heim Gelegenheit, sein „Usa River Rehabilitation Center" kennen zu lernen. Das Projekt der Evangelisch-lutherischen Kirche Tansanias (gegründet von der ev.-luth. Kirche Bayerns) umfasst ein Berufsausbildungszentrum für Behinderte in den Berufen Schlosser, Tischler, Schneider, Bäcker, Schuster so-

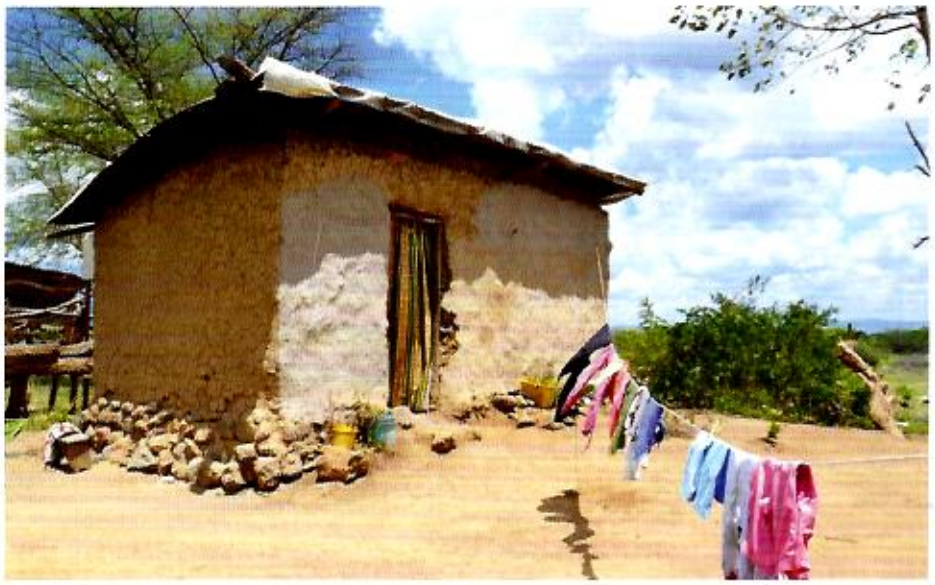
wie eine therapeutische Einrichtung mit Klumpfußbehandlung.

Zum Wochenauftakt versammelten sich die Schüler in der Kirche des Zentrums zu einer Andacht in Swahili, zu der auch wir eingeladen waren. Anhand zugereichter Liederbücher konnten wir in Swahili nach bekannten Melodien mitsingen. Mich hat sehr berührt, wie aufmerksam und ernsthaft die Schüler sangen und mitwirkten. Danach stellte Herr Heim unsere Gruppe vor. Eine junge deutsche Musiktherapeutin Marion, die fast ein Jahr im Zentrum arbeitet, führte uns durch die Werkstätten und die Reha-Abteilung. Sie ist begeistert von ihrer Arbeit. Wir konnten erfahren, wie Babys, die mit Klumpfüßen zur Welt kamen, behandelt werden. Einfache orthopädische Hilfsmittel für die Klumpfußkorrektur werden in der Schuhmacherei selbst hergestellt.

Leider war unsere Zeit knapp bemessen, denn der wichtige Termin der Einweihung der sanierten Sekundarschule in Kikwe stand um 11.00 Uhr auf dem Programm. Dort werden 600 Schüler in vier Klassenstufen zu je vier Zügen unterrichtet. Die Erneuerung des Daches und Neuverlegung der Fußböden einschließlich der Gänge vor den Klassenräumen gehörten zu unserem Hilfsprojekt. Im sozialen Einsatz hatten Carmen und Frank Raabs aus Sachsen Wochen vorher wertvolle Dienste bei der Bauüberwachung geleistet. Dann half Carmen zusammen mit Schülern, die Tische und Bänke zu streichen, und als krönender Abschluss wurde unter ihrer Anleitung ein Baum an eine Rückwand gezaubert, dessen grüne Blätter die Schülerhände abbilden.

Nun kam der große Empfang: der Schulleiter, der stellv. Bildungsbeauftragte und die Finanzverantwortliche des Gouvernements, der Pfarrer und die Lehrer standen bereit. Die Unterstützung durch die Provinzverwaltung ist für Baraka und das Projekt „FRI-SUCODE" (Friends Support For Community Development) von großer Bedeutung. Zum beratenden Gremium gehören auch die evangelische und katholische Kirche. Dietmar durfte das Band zum bemalten Klassenraum durchschneiden und in Dankesreden vor Schülern wurde Eckhard Krause geehrt. Schüler sangen und überreichten Selbstgebasteltes als Zeichen ihrer Freude und Dankbarkeit.





Ein neues Problem für die Schule ist, dass Klassenräume fehlen werden, weil jetzt von der Regierung die eigentlich berechtigte Forderung nach gesonderten Unterrichtsräumen für die Naturwissenschaften erhoben wird.
Die Unterbringung von Schülern in Internaten ist oft problematisch. Für die sehr entfernt wohnenden Schüler stehen zum Teil für uns unvorstellbar beengte Räume zur Verfügung. Wir sahen uns in Kikwe das Mädcheninternat an, welches dringend räumlich zu erweitern und mit neuen sanitären Einrichtungen auszurüsten wäre.

Am folgenden Tag wurde das Auto wieder mit Geschenksäcken beladen, denn unsere Ziele waren eine Vor- und eine Primarschule in Nambala und in Nganana. Die meiste Freude lösten wir in der Vorschule aus. Zur Begrüßung saßen die Schüler artig, aber gespannt in den Bänken, sangen ein Lied und führten ihre ersten Englischkenntnisse vor. Jedes Mädchen erhielt ein Plüschtier, jeder Junge ein Spielzeugauto und für alle die Spende eines Kindergartens aus Bad Lobenstein: eine Box voller Legobausteine.
Wir konnten eine Stunde mit den Kindern spielen, das war herzerfrischend für alle. Größere Schüler trafen wir auf dem Schulgelände, sie umringten uns, sangen und tanzten. Die Geschenke übergaben wir der Schulleitung zum Verteilen, da sie bei der großen Schülerzahl nicht für alle reichen konnten. In Nganana verfuhren wir ebenso.

Ein Vorzeigeprojekt in Tansania ist die Universität der Nelson-Mandela-Stiftung. Sie ist für Studenten aus ganz Afrika innerhalb von drei Jahren gebaut und vor zwei Jahren übergeben worden. Sicher nur für diejenigen Studenten, deren Eltern das Studium finanzieren können? Wir bewunderten den großen supermodernen Hörsaal. In der Mensa nahmen wir einen Mittagsimbiss ein.

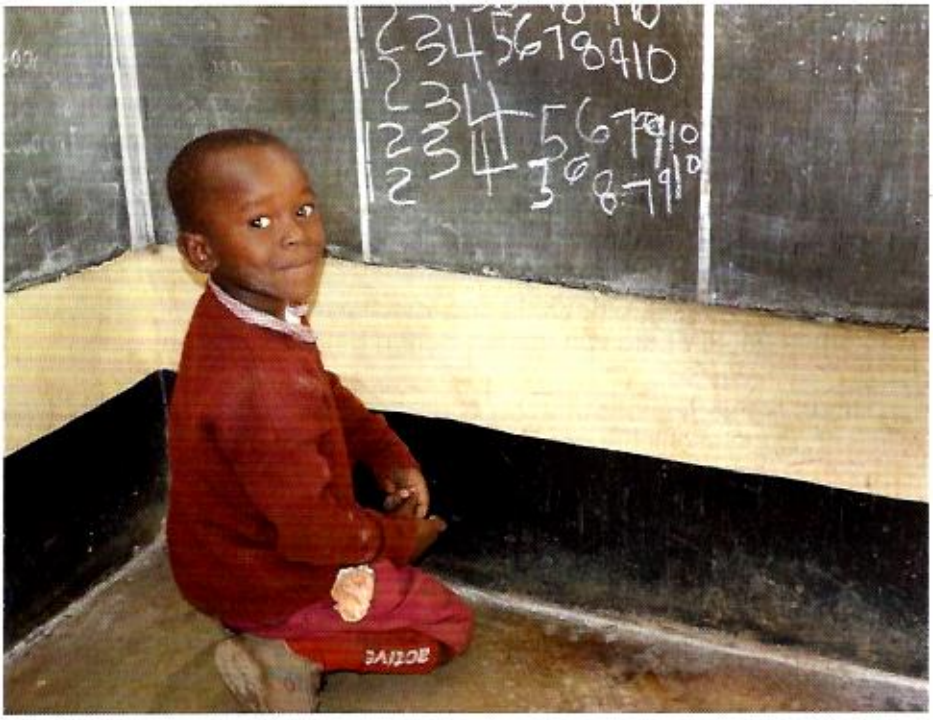
Auf unserer Reise hatten wir auch die Gelegenheit, das Bezirkskrankenhaus „Mount Meru" zu besichtigen. Es versorgt 1500 Patienten, verfügt aber nur über 100 Betten, insbesondere für Malariakranke. Aids-Schnelltests werden durchgeführt. Das medizinische Personal hilft bestmöglich, aber die Ausrüstung der Klinik ist denkbar einfach, mit europäischen Verhältnissen nicht vergleichbar.

Wie beschrieben, gewährte uns das straffe Reiseprogramm Einblicke in das Leben auf dem Lande, in Familien, Schulen, sozialen Einrichtungen und christlichen Kirchen. Dabei begegneten wir immer wieder und überall freundlichen, aufgeschlossenen, liebenswerten Tansanianern und blickten in viele lachende Kindergesichter.

Aber auch die Schönheiten der ostafrikanischen Natur konnten wir bei einem Rundgang um den Duluti-Kratersee und einer Safari zu den Nationalparks „Lake Manyara" und „Ngorongoro-Krater" bewundern. Aus nächster Nähe beobachteten wir Wildtiere wie Büffel, Gnus, Elefanten, Zebras, Löwen, Hyänen, die wir sonst nur aus dem Zoo kennen. Paviane ließen sich in ihrem Familienleben nicht stören.

Viel zu schnell galt es, die Koffer für den Heimflug zu packen. Unserem Gott sei innig gedankt für das Gelingen und Seine Begleitung auf dieser Reise. Tief beeindruckt von unseren Erlebnissen nahmen wir Abschied von Tansania. Vor allem war uns bewusst geworden, wie notwendig und wertvoll die Weiterführung des Hilfsprojektes ist. Wir verbessern damit die Lebensverhältnisse von ca. 100 Kindern, Waisen und Halbwaisen aus bedürftigen Familien und ermöglichen ihnen, Schulen zu besuchen, indem sie finanzielle Mittel für Schulkleidung, Lernmaterial und Schulgeld erhalten. Die gute Abstimmung und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen der deutschen und tansanischen Projektleitung sorgt dafür, dass die Spendenmittel vor Ort ausgewählt und gezielt eingesetzt werden. An dieser Stelle sei nochmals allen Spendern für ihren bisherigen Beitrag herzlich gedankt.

Neugierig gewordenen Lesern dieses Berichtes sei verraten: Für 2015 plant das Reiseunternehmen „Schulz-Aktiv-Reisen" aus Dresden mit Eckhard Krause wieder einen Besuch des Hilfsprojektes Nambala in Tansania.

Ich möchte meinen Bericht nicht schließen, ohne hervorzuheben, welch herzliches, frohes und aufmerksames Miteinander in unserer Reisegruppe herrschte, das die wunderbaren Eindrücke noch vertiefte. Allen Beteiligten sage ich auf tansanisch „ASANTE" -Danke.

Edith Krannich